

# Auf dem Kriegspfad

Ilan Pappé, New Left Review, 10.03.26

**Wir stehen vor einem Rätsel. Während die Börsen weltweit nervös auf den Angriff gegen den Iran reagieren, boomt die Börse in Tel Aviv. Und noch eines: Während Millionen Menschen in der Region die militärische Operation der USA und des Staats Israel sowie deren Folgen fürchten, ist die israelische Gesellschaft in Jubelstimmung. Laut den jüngsten Umfragen unterstützen 93 Prozent der jüdisch-israelischen Bevölkerung den Krieg.**

In einem Artikel in der Zeitung *Yedioth Ahronoth* fängt ein Journalist diese euphorische Stimmung ein:

*Während wir den monströsen iranischen Kraken loswerden, gehe ich die Straße entlang, die Geschäfte sind geöffnet, Wolt-Lieferfahrer beeilen sich, um Sushi, Döner und über-  
teuerte Schokoladenkuchen an israelische Bürger auszuliefern, im Park joggen Men-  
schen, und zu Hause habe ich Strom, warmes Wasser und Internet. Das Pilates-Studio  
ist geöffnet, und die israelische Börse bricht Rekorde. Und genau in diesem Moment  
starten über meinem Kopf im Flachland Kampfflugzeuge der Luftwaffe zu einem weite-  
ren Einsatz ... Mit unglaublicher Präzision zerstören sie ein weiteres Haus eines Offiziers  
der Revolutionsgarden von mittlerem Rang ...*

*So sieht also der kritischste Krieg seit der Staatsgründung aus? So sieht er aus, weil der  
Staat Israel ein Wunder ist, das sich nicht erklären lässt.*

Er fährt fort, dass der Staat Israel dies der großartigen Führung Netanjahus sowie den außer-  
gewöhnlichen Eigenschaften seines Volkes und göttlicher Hilfe zu verdanken habe. In *Israel  
Hayom* hält ein anderer prominenter Journalist eine weitere chauvinistische Laudatio auf  
den israelischen Premierminister. Selbst Netanjahus Kritiker müssen zugeben, dass er bei  
der beharrlichen Vernichtung des Feindes – totaler Krieg gegen die Hamas, dann gegen die  
Hisbollah, jetzt gegen den Iran – sowie bei der Vereitelung von Trumps törichten Versuchen,  
mit den Mullahs zu verhandeln und einen Friedensplan für den Gazastreifen auszuarbeiten,  
„Geduld, Gerissenheit, Entschlossenheit und unerschütterlicher Zielstrebigkeit“ besitzt.

Die Strategie scheint zweifellos darin zu bestehen, eine *Shock and Awe-Kampagne* nach der  
anderen zu führen. Der Iran steht derzeit im Fadenkreuz, doch die Botschaft richtet sich an  
alle Staaten des Nahen Ostens: Wagt es nicht, das israelische Streben nach regionaler Vor-  
herrschaft oder die ethnische Säuberung Palästinas in Frage zu stellen. Das Erreichen des  
Ersteren würde für den Staat Israel die nötige Immunität für den zweiten Schritt verschaffen:

die Korrektur des Fehlers, den der Historiker Benny Morris beklagte, als er Ben Gurion dafür kritisierte, dass er 1948 nicht alle Palästinenser vertrieben hatte. Wie Bezael Smotrich 2021 zu den palästinensischen Mitgliedern der Knesset sagte: „Ihr seid hier, weil Ben Gurion die Arbeit nicht zu Ende gebracht hat.“ In den Augen der Regierung und der politischen Elite im Allgemeinen scheint der Moment gekommen zu sein, diese Arbeit zu vollenden.

Es gibt Gründe, warum es dem Staat Israel schwerfallen wird, seine Strategie langfristig durchzusetzen. Ähnliche Kampagnen wurden in der Vergangenheit aufgegeben, sobald sie auf Schwierigkeiten stießen. Der Verlust amerikanischer Menschenleben, der Druck anderer Länder in der Region, die öffentliche Meinung in den USA, die potenzielle Widerstandsfähigkeit des iranischen Regimes und der anhaltende Widerstand der Palästinenser könnten das Gleichgewicht verschieben.

Dies stellt einen Bruch mit der zionistischen Strategie aus der Zeit vor der Staatsgründung und der späteren israelischen Regionalpolitik dar, die auf verdeckten Operationen in Verbindung mit geheimen diplomatischen Bemühungen beruhte. Ich werde oft gefragt, ob der aktuelle Krieg den sogenannten *Yinon-Plan* umsetzen soll. Oded Yinon war Berater von Sharon und verfasste 1982 gemeinsam mit anderen einen Artikel, in dem eine Strategie des „Teile und herrsche“ für die arabische Welt skizziert wurde. Sektierertum diene israelischen Interessen, argumentierte er, und solle gefördert werden.

Dies geschah zu einer Zeit, als Sharon versuchte, Zwietracht in den Reihen des palästinensischen Widerstands zu säen, unter anderem durch die Unterstützung islamistischer Kräfte im Gazastreifen. Als dies scheiterte, startete Sharon einen direkten Angriff auf die PLO im Libanon, was im Staat Israel weithin als strategischer Fehler kritisiert wurde. Die jüngsten Nachrichten über einen Versuch, eine kurdische Bodeninvasion aus dem Irak zu begünstigen, um die Luftangriffe auf den Iran zu unterstützen, scheinen zu bestätigen, dass diese Taktiken nach wie vor angewendet werden. Doch dem ist nicht so. Die alte Strategie war weit weniger dramatisch: Heimliche Einmischung in die Innenpolitik anderer Staaten ist keine Politik, mit der man prahlt; sie setzt auch nicht darauf, die Region in einen Krieg hineinzuziehen.

Offensichtlich ist dies nicht mehr die Vorgehensweise des Staates Israel. Paradoxerweise ist der beste Vergleich für eine Interpretation vielleicht jener, den Orientalisten – wenn auch nicht immer ganz zutreffend – gewöhnlich auf die Islamische Republik angewandt haben: dass es sich hierbei um eine Macht handele, die nicht nach einem „westlichen“, rationalen und humanistischen Politikverständnis agiere, sondern auf der Grundlage einer fanatischen Ideologie. Diejenigen, die die gegenwärtige israelische Strategie bestimmen, sprechen offen

aus, dass diese in der Lehre des messianischen Zionismus verwurzelt ist und in deren Vision des gegenwärtigen Krieges als göttliche Erfüllung.

Netanjahu mag weniger ideologisch sein als seine Verbündeten und sich eher auf sein eigenes politisches Überleben konzentrieren, doch besteht kaum ein Zweifel daran, dass er seine Verherrlichung sowohl als strategisches Genie als auch als Gesandter Gottes akzeptiert. Für dieses Lager muss die israelische Gesellschaft selbst weitaus theokratischer werden. Sie ist noch nicht, der „Staat der Cohanim“, klagt Smotrich, sondern auf dem Weg dahin, von einer strengen biblischen Auslegung des halachischen Gesetzes regiert zu werden: „Der Staat Israel, das Land des jüdischen Volkes, wird, so Gott will, wieder so funktionieren wie zu Zeiten von König David und König Salomo.“ Ein Großteil der innerstaatlichen Gesetzgebung der Regierung ist diesem Ziel gewidmet. Zweitens muss die Palästina-Frage gelöst werden. Gaza ist das Vorbild. Smotrich erneut: „Es gibt keine halben Sachen. Rafah, Deir al-Balah, Nuseirat – totale Zerstörung. „Du sollst das Andenken an Amalek unter dem Himmel auslöschen. Es gibt keinen Platz für sie unter dem Himmel.“

In einer Rede im Oktober 2024 erklärte Smotrich: „Einmal in einer Generation bietet sich die seltene Gelegenheit, die Geschichte zu verändern, das Kräfteverhältnis in der Welt zu verschieben und die Zukunft neu zu gestalten. Bald werden wir schicksalhafte Entscheidungen treffen müssen, die zu einem neuen und besseren Nahen Osten führen werden.“ Für die meisten westlichen politischen Kommentatoren klingen messianische Verkündigungen – sofern sie nicht von Islamisten stammen – politisch irrelevant. Doch dies sind keine leeren Worte. Es handelt sich um eine Weltanschauung, die mittlerweile sowohl das politische als auch das militärische Establishment beherrscht und die Grundlage für einen Großteil der gegenwärtigen Jubelstimmung sowie der bedingungslosen Befürwortung durch die Medien bildet.

Der Krieg gegen den Iran wird auch von jenen unterstützt, die eine eher säkulare – und angeblich rationalere – Herangehensweise an die Politik verfolgen, sei es im Mossad oder in der Wissenschaft, sowie von den einzigen Politikern, die Netanjahu bei den Wahlen im Oktober potenziell besiegen könnten: Avigdor Liberman und Naftali Bennett. Die Rechtfertigung lautet, der Staat Israel habe handeln müssen, weil es einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt gewesen sei – eine Behauptung, die ebenso plausibel ist wie Colin Powells Rechtfertigungen der Irak-Invasion vor der UNO. Noch absurder ist das Argument, ein Staat, der die Rechte der Palästinenser systematisch verletzt, führe einen Krieg im Namen der Menschenrechte.

Aus wirtschaftlicher Sicht ist der Kurs des israelischen Staates trotz der Euphorie am israelischen Aktienmarkt höchst fragwürdig. Er kostet enorm viel Geld – zwei Milliarden NIS pro Tag an direkten Ausgaben und fünf bis sechs Milliarden indirekt – und wird auch weiterhin

erhebliche finanzielle Unterstützung seitens der USA erfordern. Die Logik der Regierung lautet, dass dies durch wirtschaftliche Dividenden ausgeglichen werde: durch explodierende Gewinne aus Waffenverkäufen, nun da hochmoderne israelische Waffen auf dem Schlachtfeld zur Geltung kommen würden, ganz zu schweigen von der Aussicht auf iranische Ölreserven und einem besseren Zugang zu denen der Golfstaaten, da diese erkennen würden, dass sie israelischen Schutz benötigen. Doch es gibt keine Gewissheit, dass dies die finanzielle Belastung ausgleichen wird; dasselbe gilt für Finanzmittel, die für Siedlungen und die Förderung des messianischen Judentums anstelle von Gesundheitsversorgung und anderen sozialen Prioritäten ausgegeben werden.

Es gibt weitere Gründe, warum es dem Staat Israel schwerfallen wird, seine Strategie langfristig durchzusetzen. Ähnliche Kampagnen wurden in der Vergangenheit aufgegeben, sobald sie auf Schwierigkeiten stießen. Der Verlust amerikanischer Menschenleben, der Druck anderer Länder in der Region, die öffentliche Meinung in den USA, die potenzielle Widerstandsfähigkeit des iranischen Regimes und der anhaltende Widerstand der Palästinenser könnten das Gleichgewicht verschieben.

Eine Invasion des Libanon wird, nach den Erfahrungen aus der Vergangenheit zu urteilen, niemandem nützen. Viel hängt von der globalen Koalition ab, die die israelischen Kriege stützt: der Rüstungsindustrie, multinationalen Konzernen, Größenwahnsinnigen Führern mächtiger Staaten, christlichen und jüdisch-zionistischen Lobbygruppen, den zaghaften Regierungen im globalen Norden sowie korrupten arabischen Regimes im Nahen Osten. Sicher ist, dass der Staat Israel, bevor dieses Fiasko endet, großes Leid verursachen wird – für die Iraner, die Libanesen und die Palästinenser.

Quelle: <https://newleftreview.org/sidecar/posts/on-the-warpath>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de